

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

FILMDOKUMENTE ZUR ZEITGESCHICHTE

---

*G 57/1961*

**Ernst Rowohlt**  
**berichtet aus seinem Leben**  
**und von seiner Arbeit als Verleger**  
**Hamburg 1959**

GÖTTINGEN 1965

**Ernst Rowohlt**  
**berichtet aus seinem Leben**  
**und von seiner Arbeit als Verleger**  
**Hamburg 1959**

**Zur Entstehung des Films <sup>1)</sup>**

Auf ein Schreiben des Instituts für den Wissenschaftlichen Film hin hatte ERNST ROWOHLT sich schon im Jahre 1958 grundsätzlich mit einer Aufnahme einverstanden erklärt. Ein späterer Besuch des Sachbearbeiters in Hamburg diente der direkten Klärung aller Einzelfragen. Die Aufnahme fand am 19. Juni 1959 im ROWOHLTSchen Haus in Hamburg-Volksdorf statt.

Die Weiträumigkeit des Hauses kam der Filmarbeit sehr zustatten. Wie vorgesehen, wurde Herr ROWOHLT zuerst im Garten aufgenommen. Er setzte sich an einen kleinen Gartentisch und las in einem der auf dem Tisch liegenden Bücher. Zu seinen Füßen lag sein Boxerhund.

Nach einigen Augenblicken erhob sich Herr ROWOHLT und ging ins Haus. Hier mußte abgebrochen und der Standort der Kamera neu gewählt werden. Die zweite Einstellung zeigt ihn, wie er das Haus, vom Garten her kommend, betritt und dann durch ein Vorzimmer in die Bibliothek geht. Dort schloß sich die Tonfilmaufnahme an.

Die Filmarbeit mußte so reibungslos wie nur möglich durchgeführt werden, da Herr ROWOHLT sehr herzleidend war und wir deshalb jede unnötige Unruhe oder Aufregung vermeiden wollten. Er verfolgte alle Phasen der Aufnahme mit großem Interesse und setzte auch während der Drehpausen die Unterhaltung mit dem Aufnahmeteam fort. Dieses kontinuierliche Gespräch erwies sich als günstig für die Arbeit, denn auf diese Weise blieb eine gelöste Atmosphäre erhalten. Herr ROWOHLT sprach vor der Kamera in drei Einstellungen über die Entwicklung seines Verlages. Dabei hob er vor allem die persönlichen Beziehungen zu einigen Autoren hervor, die ihm besonders nahestehen.

Zwei dieser Einstellungen wurden vorsorglich wiederholt. Später bestätigte sich der schon während der Dreharbeit gewonnene Eindruck, daß die Wiederholungen weniger lebendig waren als die ersten Aufnahmen.

---

<sup>1)</sup> Schriftwechsel, Protokolle usw., die diese Ausführungen belegen, sind im Institut für den Wissenschaftlichen Film vorhanden.

Herr ROWOHLT bekannte nach Abschluß der Filmarbeiten, daß der Vormittag ihn doch sehr angestrengt habe, und zwar weniger durch die Aufnahmen selbst als vielmehr durch die Unruhe, die mit den erforderlichen technischen Vorbereitungen in sein Arbeitszimmer hineingetragen worden sei. Er versicherte jedoch, daß ihm die ganze Angelegenheit großen Spaß gemacht habe. Mit der Tonaufnahme, die er gleich anschließend über einen Kopfhörer abhören konnte, war er offensichtlich sehr zufrieden.

#### Vorliegende Fassung

Die Aufnahmen wurden mit einer 16-mm-Kamera mit Pilotton aufgenommen. Entgegen den meisten anderen Persönlichkeitsaufnahmen liegt dieses Ausgangsmaterial nur im Schmalfilmformat (16 mm) vor. Restmaterial ist nicht vorhanden.

Duplikate des Bild- und Tonmaterials sowie Photokopien der Aufnahmeberichte wurden dem Bundesarchiv in Koblenz übergeben.

#### Wortlaut der Ausführungen von ERNST ROWOHLT

Ja, wenn man so 72 Jahre alt ist, über 50 Jahre lang einen Verlag geführt hat, da kann man allerlei erzählen. Wir haben in unserem Verlag über 1500 Bücher herausgebracht, wie neulich einmal festgestellt wurde. Angefangen hat der Verlag 1907/1908, und zwar mit HERBERT EULENBERG. Da gäbe es viel zu berichten, aber ich will nicht zu weitschweifig werden. Der Aufstieg des Verlages beginnt, begann doch eigentlich mit HANS FALLADA und EMIL LUDWIG, der leider gestorben ist, ebenso wie auch FALLADA.

Ich bin mit meinen Autoren auch viel gewandert, u. a. mit WALTER KIAULEHN und ERNST von SALOMON und auch mit meinem Sohn, HEINZ-MARIA LEDIG-ROWOHLT, der jetzt ja so langsam die Gesamtleitung des Verlages übernimmt, und wir haben da allerlei spaßige Dinge erlebt. Ich habe auch viel EMIL LUDWIG besucht in Askona. Das war immer sehr interessant und sehr ulkig; und er hatte vor allen Dingen ein wunderbares Rezept für jüdische Gänseleberpastete, die er mir stets präsentierte mit schönem Sekt, den ich sehr gern trinke.

Aber es ist natürlich so, daß der Verlag auch allerlei Schwierigkeiten zu überwinden hatte, z. B. während der Nazi-Zeit waren wir so gut wie geschlossen, und ich habe mich 1938, Ende 1938, nach der „Reichsscherben-Woche“, dann ins Ausland begeben, da meine Frau, meine damalige Frau, Brasilianerin war, und war in Brasilien. Dort habe ich Straßen gebaut, ein Elektrizitätswerk eingerichtet und war bemüht, Portugiesisch zu lernen, was ich auch ganz gut lesen konnte, allerdings mit dem Sprechen haperte es.

Aber heute blickt man auf alles das zurück mit einem gewissen Schmunzeln, und ich muß offen und ehrlich sagen, ich würde keine Periode meines Lebens missen oder nicht gelebt haben. Ich habe das Leben genossen und habe eine Parole eigentlich immer ausgegeben: daß man die Verlegerei nicht gar zu tierisch ernst nehmen sollte, sondern daß auch ein gewisser Spaß dabei sein mußte, und den haben wir reichlich genug gehabt.

Ich habe allerlei Schwierigkeiten gehabt. Ich bin von der Presse teilweise wahnsinnig angegriffen, teilweise in den Himmel gehoben. Aber heute kommt mir das alles schon immer leicht komisch vor. Das will ich auch, wie ich schon erwähnte, in meinen Erinnerungen bringen.

Meine Lebenserinnerungen machen mir viel Arbeit, aber auch viel Spaß, denn es ist erstens nicht leicht, sich 50 Jahre, über 50 Jahre zurückzuerinnern, und vor allen Dingen muß man immer nachdenken, wie die Namen heißen, denn das Gedächtnis ist natürlich heute auch nicht mehr so gut wie vor 20 oder 30 Jahren. Aber es wird, glaube ich, ein sehr amüsanter Buch, und es soll eigentlich, sagen wir mal ruhig, die Krönung meines Lebens sein, und ich habe da sehr viele Leute, die daran Spaß haben werden.

Sehr befreundet bin ich ja mit ERNST VON SALOMON, der in seinem Fragebogen ja auch aus meinem Leben einiges, allerdings „stark dekoriert“, wie es so schön heißt, geschildert hat, und mit dem ich ja sehr viel zusammen bin, da er ja hier in der Nähe von Hamburg wohnt. Aber auch mein Sohn, der mich ja nun ewig lange kennt, und der den Verlag von Anfang an fast mitgemacht hat, weiß allerlei komische Zusätze zu diesen Erinnerungen, die wichtig sind und die auch äußerst amüsanter sind.

Ich glaube, jetzt ist es genug.

### **Biographische Daten**

#### **ERNST ROWOHLT**

- 1887 am 23. Juni in Bremen geboren, gestorben am 1. 12. 1960  
Banklehre, Angestellter des Musikverlages Breitkopf & Härtel, Leipzig  
Buchhändler bei A. Ackermann, München, und in Paris;  
Angestellter beim Insel-Verlag, Leipzig, und Geschäftsführer der „Zeitschrift für Bücherfreunde“
- 1908—1912 Inhaber des Rowohlt-Verlages, Leipzig, dann Geschäftsführer des S. Fischer-Verlages, Berlin, und
- 1913 des Hyperion-Verlages, München
- ab 1914 Kriegsdienst
- 1919—1938 Geschäftsführer des Rowohlt-Verlages, Berlin (1931 Umwandlung in eine GmbH, während des Krieges Schließung)

- 1938—1940 Aufenthalt in Brasilien (nach Ausschluß aus der Reichskultur- und Pressekommission)
- 1941 zur Wehrmacht eingezogen, 1943 wegen politischer Unzuverlässigkeit entlassen
- 1945 Gründung des Rowohlt-Verlages in allen vier Besatzungszonen (Amerikanische Zone: Stuttgart, Französische Zone: Baden-Baden, Britische Zone: Hamburg, Sowjetische Zone: Berlin)
- 1950 Vereinigung der Verlagsbetriebe in Hamburg — Gründung des Rowohlt Taschenbuch-Verlages